

7 ca
gleite deinen Röm. brief mit
allen guten Wünschen & deine Leutwil, 19. Nov. 1917.
mich schon aufs Lesen!

Wir grüssen dich & die Deutigen recht herzlich.

Lieber Freund,

Edward & Margarete
Schreib gelegentlich
auch wieder etwas!

Hudwig Rehm-
mation

Bombardier

D. letzte Seite fehlt!

Da kommt nun also das schon
gesetzte Vorwort und die Auftaktrede. Ich habe dem
Einfangssatz ein paar Glieder abgehauen, Dank für
den Hinweis! Hoffentlich lässt sich noch machen.
Über das Vorwort habe ich ja heute vor dem Essen
erschöpfend geschrieben. Nachs uns nach Gutfin-
den. Ich sehe gerade, dass du selber vorschlägst:
„Predigten & Vorträge“ zu streichen. Ja, ja, da bin
ich restlos einverstanden, und dann also wenn mög-
lich mit unserem Namen herunter in die rechte
Ecke, wenn es möglich ist, sodann wirklich das:
„Suchet Gott....“ die entscheidende Hauptsache
wird.

Ich war also in Basel. Am Montag
konnte ich gleich die Rücksprache mit D. Benz
nehmen & jedenfalls so viel daraus erschein, dass
man mit ihm nicht zusammenarbeiten könnte.
Er redete viel von „Gesinnung“ & „Seelsorge“, und
ich suchte ihm möglichst stark zu sagen, dass
es uns mehr auf das Objektive ankomme.

als auf die Gestaltung, mehr auf Gott als auf die
Seele. Er hat mich aber Raum recht verstanden.
Persönlich ist er natürlich sehr lieb gewesen und
würde es wohl immer bleiben, aber wir marschieren
in anderer Richtung als er. Am Nachmittag war
zufällig Kränzli in Freudenfeld mit Preiswerk, Liech-
tekhart, Wieser, Christ, Veiedli etc. Sie sind also nun
doch einverstanden, wenn wir ohne Vorconferenz unser
Mandat an die Bündner oder an Stürkelberger in
Würkerthum abgeben, der sich schon dafür interessiert
hat. Ich habe noch nicht geschrieben, werde es
aber noch tun. Ich glaube, es drängt doch langsam
ein, dass der sog. "Haarsteit" mehr ist als das,
und dass es vielleicht besser ist, wir Rumänen
einander einstweilen nicht zu nahe, obwohl
sie natürlich alle als "Unverantwortliche" an
einer einzu berufenden Konferenz teilnehmen
und eventuell sich entzündende Kämpfe
so interessiert mitzusehen wollen wie die An-
wohner des Helvetiaplazes vom dritten Stock an
aufwärts die Tumulte in der Tiefe. - Am
Abend sodann erlebte ich das seltsame und
gefeuerte Schauspiel, wie Hydor mit wuchtigen,
schweren Schüssen die unabhängigen Rich-
genossen zusammentrommelte. Sie hatten sich
ihm erboten, er solle allerlei praktische, meinet-
wegen auch etwas radikale Linsen von der

Reformation zu uns ziehen, allerlei Vorschläge, Anträge, Verbesserungen am Kirchenwesen usw., er aber liess sich gar nicht auf diesen Kampfplatz locken, sondern machte einen Durchbruch in wirklich unerwarteter Richtung! Er skizzierte unter Auführung ausführlicher Citate das Wesen der Reformation als Fordern bis zur Unmittelbarkeit Gottes, als grossartigen Versuch, aus der Ferne in die Nähe Gottes zu gelangen und so die Heilsgeschichte zur Vollendung zu bringen und das „was immer noch nicht geschehen ist und doch einmal geschehen muss“, zu verwirklichen, aber er setzte sofort hinzu, dass der Versuch nicht durchgedrungen sei, dass es schon bei Luther selber, jedenfalls im Reformationswerk in faulen alsbald wieder zum Ermaten gekommen sei, daher gelte es nicht vor allem rückwärts zu blicken, sondern vorwärts, einer neuen Reformation entgegen, wie es schon Joh. Christ. Blumhardt gefordert habe. Du kannst dir die verblüfften Gesichter denken. Herule war da und setzte allem seinen absoluten Widerspruch entgegen, wollte gar nichts wissen von der „kosmischen Weite“ der Erlösung, sondern lobte sich seinen Luther, der diese Erde als den Kampfplatz, als Pilgerweg und Vorbereitungsgang betrachtete.

habe. Dagegen wurde Hachelin sehr tapfer re-
kundiert von Ad. Preiswerk & Prof. Baechtold.
Die ganze jüngere Storkgruppe war zugegen, & ich
sah nachher noch mit ihnen zusammen. Es
ist wirklich eine Kampf- & Storkgruppe da, &
Hydor sagte mir, die Lage in Basel sei für sie
nicht aussichtslos, im Gegenteil. Der "Vorwärtz"
wird 3. Teil von ihnen bedient, Knöpfli ruft "es"
von der Magarethenkirche her in die Stadt hinein
& wird gehört, Hydor bricht predigend, Vorträge
haltend & vorlesend vom Rheinsprung her los,
und allerlei Juristen & andere Lichtfreunde
stehen da & dort an ihrem Ort & lassen die Harst-
hörner erschallen: die Schleife wird wahrhaftig
angetrieben trotz Basler Nachrichten usw., und
es hat alles, was da getan wird, einen bei allem
Radikalismus soliden und unterbauten Cha-
rakter. Ich glaube wirklich, dass ihnen der
Sturm nicht schnell wieder ausgehen wird, im
Gegenteil! Die "Väter" dagegen sehen dem Treiben
mit gemischten Gefühlen zu. - Weiter sah
ich Bornhausen eingehend. O weh, was ist da
zu sagen: er hat einmal sicher eine leichte
Neurose mitgebracht aus der Gefangenschaft,
so dass allerlei Aufgeregtes aus ihm heraus-
sprudelt. Aber neu orientiert ist er jeden-
falls nicht. Er ist allerdings da & dort etwas

radikal geworden, z. B. sagte er allerlei sehr ein-
sichtiges & Vernichtendes über die Feldpfarrer,
jedoch im Ganzen genommen ist er geblieben der
er war, rühmte mir Werner's "Leben" über die
Masse, versteht Kutter als "Typ der, ich
möchte sagen: amerikanischen Frömmigkeits-
art", beklagte sich übrigens sehr über das
"o Humor, Humor!", was ich ihm merkwürdig ver-
stand, weiß überhaupt immer noch heftlich,
köstlich und hartnäckig auf alles etwas zu
erwidern, das einigermaßen daneben geht,
der Krieg gibt ihm furchtbar auf die Nerven,
aber eben nur auf die Nerven, & er zweifelt
keinen Augenblick daran, dass jeder Soldat,
der von der Front zurückkommt alle wehr-
Kredite in jeder Höhe bewilligen werde, "weil
sie gesehen haben, was es bedeutet: Krieg im
Land zu haben."!! Ich möchte aber trotzdem
nicht sagen, dass er nicht doch noch auf
das, was uns bewegt, hören wird. Zuerst muss
er ja wohl herausragen & los werden, was ihm
zuvorderst ist, & tut es mit einer gewissen
wehrhaften Zugänglichkeit, weil er in uns nur
unerfreuliche Typen einer unerfreulichen
Frömmigkeit sieht, die er von den Neuen
wegen her einigermaßen zu kennen glaubt.
Aber er ist ja nicht einfach schlechten Willens,

~~und~~ sondern er will in Grunde vernehmen
was wir vorzubringen haben. Zu denken gibt
mir einzig, dass er es bei Rutter offenbar
nicht gehört hat, aber zu denken ebenso an
Rutter selber wie an Bornhausen. Ich mache
mir auch wenig Hoffnung, dass er „es“ in un-
sern Predigten hören wird, in meinen zweien,
die ich bisher korrigiert habe, jedenfalls nicht.
Das ist alles viel zu viel Geflüster und un-
sicheres Reden, ob im „Bilderbuch Gottes“? hel-
licht schon eher, aber auch da wird zu viel
gelacht, gelächelt, verzeihend besprochen, in-
merhin es sind da & dort prachtvoll starke
Sätze drin; überhaupt es ist doch so eine Art Rüst-
Kammer, aus der sich allerlei wird holen lassen;
Schädelien mag sagen was er will. Wie ich es aber
besprechen soll, ist mir noch nicht klar.

Safenwiler, Lentwiler & andere - iler, da
Rutter ich auch ein Lied singen aus jüngster
Zeit von „verehrten Richter“, sogar offenen
Drohungen, mich abzuprügeln: „überhaupt, Herr
Pfarrer, Sie müssen sich fangen...“, ich rechne
es wie du uns zu ertragende „Dämonische“, es
gab aber immerhin Augenblicke, wo „es“ mir etwas
verleidet war... In Zürich sind also die Gewehre
abgegangen anlänglich der Rede eines Friedensapostels,
was für ein seltsames Zeichen „o Humor!“ wird Rutter
rufen. Mir kommt es eher vor wie „ein Witz“, den sich der
Teufel mit den verwirrten Menschen geleistet hat. - Ich be-